



**JUSO
HOCHSCHUL
GRUPPEN**

GIRLS
Wahhaa

Empowerment

Reader

**Ergänzung des Empowerment-Readers für digitale Formate
2022**

Juso-Hochschulgruppen

Willy-Brandt-Haus

Wilhelmstr. 141

10963 Berlin

Fon: +49 (0)30-25991 285

juso-hsg@spd.de

www.jusohochschulgruppen.de

Inhalt

Vorwort: Trotz alledem! Feminismus trotz und gerade wegen der Pandemie!	4
Die Autorinnen	6
Wir packen es an! - Erfahrungsbericht zum Frauenempowerment-Programm 2022	8
Trotz alledem - feministische Bildungsarbeit vor Ort	10
Mental Health Matters - Mental Gesundheit auf unsere feministische Agenda schreiben	12
Support Your Local Girl Gang - Frauenempowerment im Verband	14
Zoom, WebEx oder Teams - Feministische Vernetzung goes online!	15
Digital aber Aware! Zur feministischen Notwendigkeit der Awarenessarbeit im Digitalen	16
Aber bring nie wieder deine Freunde in meine FEMINISTISCHE Kneipe!	18
Expand Your Girl Gang - Feministische Neumitgliederarbeit	21

Vorwort: Trotz alledem! Feminismus trotz und gerade wegen der Pandemie!

Die Covid-19 Pandemie beeinflusst nun seit mehr als zwei Jahren unsere Gesellschaft, das Studium an den Hochschulen, sowie die Arbeit unseres Verbandes auf allen Ebenen.

Kurz nach der dritten Auflage des Frauenempowerment-Programms im März 2020 brach der erste Lockdown über die ganze Bundesrepublik ein. Die Hochschulen in allen Teilen Deutschlands wurden geschlossen und für Studierende begann eine schwierige Zeit. Nicht nur für Studierende hieß es goodbye Präsenzseminare, auch für uns Juso-Hochschulgruppen wurden Veranstaltungen mit anderen Hochschulgrüpler*innen in der BRD zu einem Relikt der Vergangenheit. Die Seminarwochenenden, die Aktivenkonferenz, der Bildungspolitische Kongress und unser geliebtes Bundeskoordinierungstreffen konnten nicht wie gewohnt stattfinden und wurden ins Digitale verlegt. Nichtsdestotrotz versuchten wir alles, um uns auch online weiter zu vernetzen und auch die inhaltliche Arbeit blieb während der Pandemie nicht aus. Denn durch Anja Karliczeks unzureichende Studierendenpolitik und die gleichzeitige, ansteigende finanzielle und psychische Not von Studierenden blieb für uns keine Zeit zu entspannen.

Und nun nach zwei Jahren seit des Beginns der Pandemie und mit dem Start des ersten Präsenzsemesters merken wir: Es ist schön wieder hier zu sein! Es ist schön, dass sich Hochschulgruppen endlich wieder vor Ort treffen können. Es ist schön, dass wir uns als bundesweiter Verband endlich wieder zu unterschiedlichen hochschulpolitischen Anlässen eine halbe Deutschlandreise mit dem ICE antreten! Und vor allem ist es schön, sich mit anderen Frauen vernetzen zu können, Bands zu bilden, um gegen die patriarchalen Strukturen unserer spätkapitalistischen Gesellschaft zu kämpfen.

Denn vieles ist auch weiterhin nicht schön. Insbesondere hat sich die Situation für Frauen seit Beginn der Pandemie verschlimmert und ihre Situationen halten meist immer noch an. Denn Frauen waren diejenigen, die durch die Covid-Maßnahmen überproportional ihre Jobs verlieren, vermehrt häuslicher Gewalt ausgesetzt sind und durch das Schließen von Schulen und KiTas einen noch größeren Teil der Care-Arbeit erledigen müssen als ohnehin schon.

Die Pandemie hatte auch Auswirkungen auf unseren Verband. Während einige feministische Strategien, Empowerment Strukturen und Bildungsarbeit ins Digitale verlegt werden konnten, konnten digitale Sitzungen andere bewährte Konzepte nur schwer ersetzen. Es wurde schwieriger, neue Frauen für die Hochschulgruppenarbeit zu begeistern und sie in die Strukturen und Frauennetzwerke einzugliedern. Es wurde schwieriger, grundlegende Awarenessstrukturen auf digitalen Sitzungen zu etablieren, denn durch den fehlenden persönlichen Kontakt, rutschten Übergriffe und Unannehmlichkeiten in das vermeintlich Private. Durch das Anlassen von Mikrofonen und der Gesprächsstrukturen am Bildschirm, wurde männlich dominantes Redeverhalten gefördert und Stimmen von Frauen sind zumindest ohne quitierte Redeliste untergegangen.

Die Pandemie hat gezeigt: Wir brauchen feministische Strukturen - Trotz Alledem, Trotz Pandemie, Trotz digitaler Sitzungen. In diesem Reader haben die Teilnehmerinnen des vierten Frauen-Empowerment Programms der Juso-Hochschulgruppen Strategien erarbeitet, wie wir unserem feministischen Anspruch auch im Digitalen gerecht werden können. Die Autorinnen beschreiben Leitfäden, wie Empowerment Arbeit, Vernetzungstreffen, feministische Bildungsarbeit, Awareness- und feministische Neumitgliederarbeit im Digitalen funktionieren

Vorwort: Trotz alledem! Feminismus trotz und gerade wegen der Pandemie!

kann. Darüber hinaus befinden sich im Reader Vorschläge für eine feministische Kneipe, sowie eine Analyse der Mentalen Gesundheit von Frauen während der Pandemie. Bei allen Beiträgen wird deutlich: Feministische Strukturen sind trotz Pandemie und Digitalem nicht nur möglich, sondern stellen eine zwingende Notwendigkeit dar.

Denn während die Gesellschaft meint die Bedeutung patriarchaler Geschlechterrollen und Zwänge zu stärken anstatt sie zu bekämpfen, so nimmt unsere feministische Arbeit Fahrt auf - Sowohl vor Ort in den Hochschulgruppen, als auch auf Bundesebene mit dem diesjährigen Frauen-Empowerment Programms. Unter dem Motto "Trotz Alledem" gehen wir in die vierte Generation unserer Empowerment-Frauen, denn die Pandemie zeigt: Feminismus ist und bleibt systemrelevant!

Mit feministischen Grüßen

Lina und Johanna

für den Bundesvorstand

Die Autorinnen

Wir bedanken uns herzlichst bei allen beteiligten Autorinnen, die durch ihre Beiträge einen großen Teil der feministischen Arbeit und Strukturen in unserem Verband beigetragen haben. Darüber hinaus bedanken wir uns, bei unseren BuVo-Frauen und unserem Bundesgeschäftsführer Lasse Emcken, ohne die die Veröffentlichung dieses Readers nicht möglich gewesen wäre.

Bode, Leonie (*1999)

Leonie ist seit 2021 Mitglied im Bundesvorstand der Juso-Hochschulgruppen. Sie studiert Politics, Philosophy und Economics im Master an der Universität Hamburg.

Brand, Hannah (*1998)

Hannah hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Nachhaltigkeitsmanagement in Leipzig.

Eilers, Lina (*1999)

Lina ist seit 2021 Mitglied im Bundesvorstand der Juso-Hochschulgruppen und eine der Hauptverantwortlichen für die Realisation des diesjährigen Frauen-Empowerment Programms. Sie studiert Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Münster.

Heidenreich, Lisa (*2001)

Lisa hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Cognitive Science an der Technischen Universität in Darmstadt.

Held, Annika (*2000)

Annika hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Anglistik und Germanistik in Freiburg im Breisgau.

Klenner, Ada (*1999)

Ada hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Rechtswissenschaften an der Universität Hamburg.

Lagemann, Johanna (*1999)

Johanna hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Politik und Wirtschaft in Potsdam.

Lehmann, Victoria (*2000)

Victoria hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Wirtschaftsingenieurwesen an der Technischen Universität Dresden.

Liebe, Johanna (*1999)

Johanna ist seit 2021 Mitglied im Bundesvorstand der Juso-Hochschulgruppen und eine der Hauptverantwortlichen für die Realisation des diesjährigen Frauen-Empowerment Programms. Sie studiert Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln.

Mühlfordt, Thekla (*2001)

Thekla hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Informatik, Mathe und Physik an der Humboldt Universität in Berlin.

Die Autorinnen

Neufeld, Lea-Marie (*1998)

Lea-Marie hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Politikwissenschaft und Soziologie an der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg.

Schüssler, Clara (*2002)

Clara hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln.

Schwarze, Annika (*2002)

Annika hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Politikwissenschaft an der Freien Universität in Berlin.

Selleng, Nicole (*1995)

Nicole hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Sozialökonomik in Nürnberg.

Walter, Miriam (*2001)

Miriam hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Jura an der Universität Münster.

Wessel, Franziska (*2004)

Franzi hat 2022 an der vierten Auflage des Frauen-Empowerment Programms „Trotz Alledem“ teilgenommen. Sie studiert Rechtswissenschaften an der Humboldt Universität in Berlin.

Wir packen es an! - Erfahrungsbericht zum Frauenempowerment-Programm 2022

Trotz Alledem! - das Motto des diesjährigen FEP der Juso-Hochschulgruppen zehrt, so wie wir alle, von den Erfahrungen aus über zwei Jahren Pandemie. Umso wertvoller war es, sich nach langer Zwangspause wieder in persona treffen, austauschen und vernetzen zu können.

So wandelte sich ein Seminarraum im Willy-Brand-Haus, von welchem wir das Gefühl nicht los wurden, durch die starren Blicke der Portraits mehrheitlich männlicher Genossen von allen Seiten kritisch beäugt zu werden, für ein ganzes Wochenende in das feministische Zentrum des Verbands.

Das straffe inhaltliche Programm führte von den historischen Anfängen des Feminismus im Allgemeinen und des Feministischen Kampftages im Besonderen, über bisherige feministische Strömungen und dem sich daraus ergebenden Selbstverständnis der Juso-Hochschulgruppen bis hin zur Erarbeitung von Kampagnen und Empowermentstrategien in der Gegenwart. Insbesondere letzteres profitierte mitunter stark von der Unterstützung unserer zwei Gästen unseres österreichischen Schwesterverbandes, dem VSStÖ, die uns mit feministischen Praxiswissen im politischen Alltag unterstützen konnten. Dabei war es uns ein zentrales Anliegen Feminismus internationalistisch, antirassistisch und sozialistisch zu denken, sowie feministische Selbstverständnisse zu reflektieren. Der Input, welcher in aller Regel interaktiv von Mitgliedern des Bundesvorstands oder externen Referentinnen präsentiert wurde, sollte dabei bestmöglich jede von uns auf ihrem bisherigen Kenntnisstand abholen und zu weiterführenden Diskussionen einladen.

Diese Gelegenheiten schöpften wir Teilnehmerinnen jedes Mal vollumfänglich aus. Zu vielfältig waren die Erfahrungen und Eindrücke, die

jede aus ihrem Verband aus allen Ecken des Landes mitbrachte und teilte, als dass kleine Pausen zwischendurch dafür ausreichend gewesen wären. Es entstand der Eindruck, in zwei Jahren habe sich einiges angestaut und politisches Engagement lebt einmal mehr von der Begegnung untereinander.

Grundlage für diesen Austausch waren stets eigene Erfahrungen, ob als Frau in politischen Ämtern, in der Konfrontation mit Sexismus oder anderen Diskriminierungsformen. Einen Schutzraum zu haben, viele Gleichgesinnte um sich herum zu haben und das unmittelbare Gefühl, die Dinge in die Hand nehmen zu können, war für viele von uns eine ganz besondere Erfahrung und ließ uns gestärkt aus den Workshops hervorgehen.

Doch neben der durchaus kräftezehrenden inhaltlichen Arbeit darf ein angemessener abendlicher Ausklang eines hochschulpolitischen Verbands natürlich, insbesondere nach zwei, mit einer Vielzahl an Online-Sitzungen gespickten, Jahren nicht fehlen. Mit Bier und anderen Getränken versorgt, besuchte uns außerdem Annika Klose, MdB für Berlin Mitte, zu einem familiären Kamingespräch und bot uns die Gelegenheit, jegliche Fragen im Zusammenhang mit feministischem politischem Engagement auf Bundesebene zu beantworten. Vor dem digitalen Flackern eines Lagerfeuers auf dem Whiteboard teilte sie mit uns Rückschlüsse und Sorgen, aber auch Erfolge und wertvolle Tipps, um uns in unserem Engagement zu bestärken.

Das Frauen-Empowerment-Programm hat uns, trotz alledem, gezeigt, wie essenziell persönliche Begegnungen in der politischen Arbeit sind. Nach diversen get-togethers auf digitalem Wege wurde neue Motivation geschöpft, das eigene feministische Profil geschärft und für die zukünftige Bestärkung jungsozialisti-

Wir packen es an! - Erfahrungsbericht zum Frauenempowerment-Programm 2022

Frauen sensibilisiert. Ein Fazit war jedoch auch, dass trotz aller Beschwerlichkeiten, die digitale Sitzungen oft mit sich bringen, diese auch Vorteile haben können. Insbesondere der Einstieg in das politische Engagement für Frauen und genderqueere Personen kann durch feministische Strukturen niedrigschwelliger gestaltet werden.

Es gibt viel zu tun, um die Gesellschaft zu einem gleichberechtigten Ort zu machen. Am Ende gingen wir mit einer Vielzahl von Stickern, Literaturempfehlungen, neuen Freundinnen und neuer Motivation für das eigene politische Engagement nach Hause. Wir packen's an – Trotz alledem!

geschrieben von Annika Schwarze



Trotz alledem - feministische Bildungsarbeit

vor Ort

Das Leben in einer globalen Pandemie hat unsere Kommunikation, sowie unsere politische Arbeit transformiert, wie kaum ein anderes Ereignis der letzten Jahrzehnte. Gerade da die Pandemie viele gesellschaftliche und politische Probleme verstärkt und aufgezeigt hat, ist politische Bildungsarbeit von essentieller Bedeutung. Viele Hochschulen und Hochschulgruppen haben dabei schnell auf Anbieter für Zoom oder Teams für Videokonferenzen zurückgegriffen. Ein großes Problem dabei: Die Stimmen von Frauen werden durch die Veränderung von Klangfiltern als weniger ausdrucksstark wahrgenommen und wurden dadurch in Studien als unsympathischer bewertet. Dadurch fördern Online-Kommunikationswege das ohnehin schon existierende männlich dominante Redeverhalten. Hinzu kommt die Chatfunktion, bei der alle Teilnehmenden gleichzeitig kommunizieren können und die oft für unangebrachte Kommentare und Zwischengespräche benutzt wird.

Durch diese Faktoren entsteht gerade für Frauen ein unangenehmes Umfeld, was kaum Raum für Empowerment lässt. Umso wichtiger ist es, allgemein, aber auch besonders bei Bildungsangeboten darauf zu achten, dass dieses toxische Klima aufgebrochen wird.

Bildungsangebote explizit für Frauen und genderqueere Personen

Eine Möglichkeit, um Frauen zu ermutigen sich auch online zu beteiligen, können Bildungsangebote für Frauen und genderqueere Personen sein. Gerade zu den Grundwerten der Juso-Hochschulgruppen können solche Angebote hilfreich sein, um Frauen weiterzubilden und so darin zu bestärken, sich auch in anderen Formaten zu beteiligen.

Online-Spezifische Funktionen im Kontext der Bildungsarbeit richtig nutzen

(Feministische) Bildungsarbeit ist unerlässlich für unseren Verband und muss auch im Digitalen weiterhin existieren. Dies kann in manchen Fällen sogar Vorteile mit sich bringen, denn wer die richtigen Online Funktionen kennt, kann diverse feministische Strukturen für die Bildungsarbeit schaffen.

Viele Online-Plattformen bieten eine Meldefunktion, durch die das Erstellen einer Redeliste sogar erleichtert wird. Zusätzlich dazu sollte darauf geachtet werden, dass ausschweifende Redebeiträge von Männern entweder durch ein Zeitlimit oder einen Hinweis unterbrochen werden.

Für die Durchführung können je nach Präferenz und Lizenzen Open-Source Plattformen (BigBlueButton...) oder kommerzielle Software (Zoom...) verwendet werden. Inhaltlich können viele Präsenzkonzepte auch online genutzt werden: Ein Seminar wird zum Webinar, ein Film kann auch online gemeinsam geschaut werden und Diskussionsrunden mit der Meldefunktion strukturiert werden. Außerdem gibt es online Tools wie menti.com, durch die Veranstaltungen interaktiver gestaltet werden können. Für Gruppenarbeiten eignen sich gemeinsam bearbeitbare Whiteboards (z.B. Etherpad) und das Erstellen von Kleingruppenräumen.

Je nach Plattform gibt es zudem die Möglichkeit, als Host eine Gruppeneinteilung vorzunehmen. So kann dafür gesorgt werden, dass in den Gruppen die Geschlechter und Wissensverteilung ausgewogen ist und nicht bestehende Männerbünde gestärkt werden.

Außerdem ist es sinnvoll, den Chat im Auge zu behalten. Wer dort durch unangenehme Kommentare auffällt, sollte mit Konsequenzen wie einem Ausschluss aus der Veranstaltung zu

Trotz alledem - feministische Bildungsarbeit vor Ort

rechnen haben. Wenn ein Chat nicht nötig ist, kann er deaktiviert bzw. nur Kommentare an den/die Host erlaubt werden.

Gleichzeitig ist es hier sinnvoll z.B. den Chat zu nutzen um sich für die Redeliste einzutragen. Dadurch kann dieser sinnvoll verwendet werden, ohne dass dort Parallelgespräche geführt werden.

Gerade bei Online-Formaten sind ausreichende Pausen wichtig, in denen Teilnehmer*innen eine Bildschirmpause machen können. Außerdem ist am Laptop im eigenen WG-Zimmer verlockend, nebenbei E-Mails zu checken oder schnell noch das Uni-Projekt abzugeben. Daher sind interaktive und abwechslungsreiche Formate noch wichtiger: Ein kurzes YouTube-Video, eine Umfrage oder Gruppenarbeit eignen sich, um wieder zum aktiven Mitdenken anzuregen.

Anonymes Feedback und Ansprechperson

Grundsätzlich ist es immer sinnvoll, nach Veranstaltungen Feedbackmöglichkeiten zu schaffen. Insbesondere im Digitalen können viele zwischenmenschliche Nuancen untergehen, wodurch es schwieriger ist, einen Eindruck davon zu bekommen, wie die Teilnehmenden die Veranstaltung erlebt haben. Feedback kann entweder durch eine Abstimmungsfunktion der Plattform oder einer Umfrage auf einer externen Seite erfolgen. Wichtig ist, bereits während der Veranstaltung eine konkrete Ansprechperson zu benennen, an die sich vertrauensvoll gewendet werden kann, wenn es zu einer Situation kam, die Aufarbeitung bedarf.

geschrieben von

Johanna Lagemann

und Lisa Heidenreich

Mental Health Matters - Mental Gesundheit auf unsere feministische Agenda schreiben

Mit dem Start unseres ersten Moduls feierten wir nicht nur der 151. Geburtstag von Rosa Luxemburg. Es jährte sich ein anderes Datum, wenn auch deutlich weniger zelebriert: Das etwa-zweijährige Jubiläum der Covid-19 Pandemie in Deutschland. In den ersten beiden Märzwochen von 2020 wurden Schulen und Universitäten geschlossen, Einzelhandel und Gastronomie folgten, Fußballspiele wurde abgesagt. Die letzten beiden Jahre müssen nicht explizit zusammengefasst werden, denn jede von uns erinnert sich an die Unsicherheiten, die Ärgernisse und Opfer.

Unser Zusammentreffen in Berlin wurde auch vom Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine überschattet, zu dem Zeitpunkt etwa zwei Wochen nach Eskalation.

Welche anderen grauenhaften Ereignisse des Weltgeschehens sich gerade noch aufdrängen lohnt es sich nicht aufzuzählen, von der Klimakatastrophe sollte besser nicht angefangen werden und über allem thront weiterhin das Powercouple aus Patriarchat und Kapitalismus.

Diese kleine Aufzählung soll nochmal stark betonen, dass es völlig normal ist, momentan nicht so viel Spaß an der Freude zu haben. Jede einzige dieser ganzen Krisen wäre für sich aus genug, um den Alltag zu erschweren und die geballte Menge von schlechten Nachrichten ist bildlich gesprochen ein weiterer Eimer in das überlaufende Fass der weltlichen Lage. Wir sind nicht dafür ausgelegt, so viele Krisen auf einmal zu erleben, auch wenn sie nur peripher am Rande des Bewusstseins herumschwirren. Wir leben alle seit mindestens zwei Jahren im Limbu der Pandemie und müssen uns stets fragen: Wird bald wieder mein komplettes Sozialleben unter Strafe gestellt? Kann ich nächsten Monat noch meinem Studium nachgehen und bleibt mein Minijob erhalten? Stirbt meine Oma an der nächsten

Variante, weil Marianne von Gegenüber sich nicht impfen lassen will?

Kein Wunder also, dass Gehirn und Nervensystem dezent überlastet sind und man bestenfalls mit abgestumpftem Zynismus an neue tagespolitische Entwicklungen herantritt.

Das wir in diesen Zeiten auf unsere mentale Gesundheit achten sollten erklärt sich von selbst und insbesondere für Frauen steigt die ohnehin schon existierende Mehrbelastung. Aus Umfragen bei Studierenden geht hervor, dass besonders Studentinnen von psychischer Belastung betroffen sind. 12% der Studentinnen gaben an, dass sie psychisch belastet sind, dahingegen gaben dies nur 7% der Studenten an. Es zeigt sich: Durch die Pandemie stehen wir unter erhöhtem Druck und enormer Belastung. Wie gehen wir mit toxischen Personen in Wohngemeinschaften um? Wie bekommen wir unser Studium auf die Reihe? Und wie kommen Studentinnen mit Kindern zurecht? Wir benötigen feministische Perspektiven auf die Probleme, denn all das nagt an der mentalen Gesundheit von Frauen. Denn wie möchte man die psychische Belastung minimieren, wenn man sich nicht hinterfragt, wie es sein kann, dass Studentinnen fast doppelt so viel psychisch belastet sind als Studenten? Wir müssen uns fragen, weswegen Frauen dringender, auf Grund der leistenden Care-Arbeit, auf ein flexibles Studium angewiesen sind. Wir benötigen ein feministisches Umfeld in den Hochschulen, in den Wohngemeinschaften und im sozialen Umfeld, um der psychischen Belastung entgegenzuwirken, sie ist eins der Symptome der patriarchalen Zwänge.

Solange das kapitalistische Patriarachat nicht überwunden wird, fragen wir uns: Wie können wir unsere mentale Gesundheit im Alltag unterstützen? Wie können wir ein Leben gezeichnet durch patriarchale Zwänge zumindest etwas ertragbarer gestalten?

Mental Health Matters - Mental Gesundheit auf unsere feministische Agenda schreiben

solange das kapitalistische Patriarchat nicht überwunden wird, fragen wir uns: Wie können wir unsere mentale Gesundheit im Alltag unterstützen? Wie können wir ein Leben gezeichnet durch patriarchale Zwänge zumindest etwas ertragbarer gestalten?

Die Annahme fast aller Eltern zu fast allen Problemen (das Handy ist Schuld) in den frühen 2010ern könnte momentan tatsächlich einigermaßen helfen. Ein hilfreicher Schritt kann beispielsweise sein, Push-Benachrichtigungen mal auszuschalten und den Nachrichten- und Social Media Konsum auf eine bestimmte Zeit am Tag zu beschränken. Es ist nicht immer nötig, über alle schlechten Entwicklungen dieser und jener Krise unmittelbar via Push-Nachricht informiert zu werden. Lieber einmal täglich kompromittiert den gesamten Welt-schmerz fühlen, als ständig von Push-Nachrichten überschüttet zu werden. Empfehlenswert sind dafür Funktionen, wie „Nachrichten am Morgen/Abend“. Zwei Mal täglich erhält man hier die drei wichtigsten Headlines, in denen die tagesaktuellen Nachrichten zusammengefasst werden.

Wer die entgegengesetzte Richtung einschlagen möchte, sollte dies dann auch bewusst tun. Nach getaner Arbeit oder im Mittagstief der Mensapasta, sich einfach mal 30 Minuten beiseitelegen und sich gepflegt durch unkompliziertes Scrollen die Gedanken wegzubraten. Empfehlenswert ist es hier, auch unterhaltenden Content, wie Tiervideos, zu liken. Wir haben genug an Dingen die Sorgen bereiten können, als dass man sich selbst auch noch für überhöhten Medienkonsum fertig machen muss - Bewältigungsstrategien kommen in jeder Form und Farbe!

Wer noch weitere Tipps aus Tante Ernas Buch der Guten Laune braucht, kann mal einen ausgedehnten Spaziergang machen und dabei

ABBA hören, einen guten Schokokuchen backen oder sich einfach mal zum Nickerchen mit Freund*innen verabreden. Wer dabei direkt denkt, dass sie dazu gar keine Zeit hat, weil Leistungsgesellschaft etc., muss sich dringend vor Augen führen, dass wir keine fleißigen Insekten sind, die konstant schwere Arbeit vollbringen können. Wir sind eher vergleichbar mit gemütlichen Raubkatzen, die einen Großteil ihrer Zeit mit aktiver Entspannung verbringen.

geschrieben von Ada Klenner

und Clara Schüssler

Support Your Local Girl Gang - Frauenempowerment im Verband

Auch in unserer heutigen Gesellschaft stellen Sexismus und Misogynie ein strukturelles Problem dar. Dies betrifft auch Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen, wie es beispielsweise Politikerinnen tun. Aktuelle Beispiele hierfür sind die Anfeindungen gegenüber Annalena Baerbock und Emilia Fester. Dabei wird ihnen oft nicht nur die Kompetenz als Politikerin abgesprochen, sie werden auf ihr Dasein als Frau reduziert und sexualisiert. Daher ist es umso wichtiger, dass gerade junge, politisch aktive Frauen Empowerment erfahren und sich gegenseitig unterstützen. Doch wie können solche Empowermentstrategien innerhalb der Juso-Hochschulgruppen aussehen? Wir haben einige Ideen gesammelt.

Strukturen sind Freundinnen!

1. Zeit stoppen bei Redebeiträgen

Gerade bei politischen Debatten oder Sitzungen haben männliche gelesene Personen oft einen überproportionalen Redeanteil, während Frauen seltener zu Wort kommen oder ihre Beiträge überhört werden. Um dem entgegenzuwirken kann eine Person festgelegt werden, die die Redezeit jeder sprechenden Person misst. So kann die Redezeitverteilung analysiert werden und für folgende Debatten/ Sitzungen verhindert werden, dass vordergründig Männer sprechen.

2. Quotierte Erstredner*innenliste

Seit der Corona-Pandemie fanden die meisten Sitzungen der letzten beiden Jahre online statt. Sich online bei Diskussionen zu Wort zu melden ist für viele eine Überwindung, gerade dann, wenn die Diskussion schon in vollem Gange ist. Eine quotierte Erstredner*innenliste stellt sicher, dass Personen unterschiedlicher Geschlechter abwechselnd zu Wort kommen und es somit nicht zu einer männlich gepräg-

ten Diskussionsführung kommt. Darüber hinaus werden Erstredner*innen vorgezogen, so dass sichergestellt wird, dass jede*r zu Wort kommt.

Bildet Banden!

3. Vernetzung

Von strukturellem Sexismus und Misogynie sind alle Frauen betroffen. Deswegen ist es wichtig, über diese Erfahrungen zu sprechen und miteinander solidarisch zu sein. Hierbei sind Vernetzungstreffen wichtig, die einen safe space für weiblich gelesene Personen darstellen. Diese Treffen stärken den schwesterlichen Zusammenhalt innerhalb des Verbandes und können helfen, patriarchale Strukturen, die auch innerhalb der Juso-Hochschulgruppen in Teilen noch bestehen, Stück für Stück zu zerbrechen.

4. Lobkonzepte

Gegenseitiges Empowerment lebt auch durch verbale Unterstützung. Eine der einfachsten Formen dieser Unterstützung ist Lob. Vor allem bei weiblichen Neumitgliedern ist es wichtig, sie zu empowern und ihnen zu zeigen, dass das was sie sagen gehört wird. Das kann während einer Sitzung, einer Diskussion oder auch im Nachhinein sein. So werden die Vernetzung und der Zusammenhalt unter Frauen innerhalb der Hochschulgruppe gestärkt.

geschrieben von Annika Held

und Nicole Selleng

Zoom, WebEx oder Teams - Feministische Vernetzung goes online!

Die Corona Pandemie hat uns gelehrt, dass Bündnisse unter Frauen durch Online Treffen erheblich erschwert wurden. Online Treffen stellen das Sozialleben auf eine harte Probe, ein natürlicher Gesprächsfluss ist zumeist nicht möglich und gegenseitige intensive Interaktionen finden kaum statt. Durch die vorhandenen patriarchalen Strukturen, auch in unserem Verband, wird es Frauen zunehmend erschwert sich zu vernetzen und sich im Verband zu etablieren. Frauen sind zumeist in der Unterzahl, weshalb Männer sich oft das Recht herausnehmen, exklusive Männerbünde zu formen. Um dem entgegenzuwirken, könnten folgende Ideen und Vorschläge helfen, um eine nachhaltige Vernetzung zu generieren:

1. Um Frauen den Einstieg in die Hochschulgruppen erleichtern zu können, soll ein Mentorinnenprogramm für Neumitglieder errichtet werden. Diese stehen online als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung, weisen auf Veranstaltungen hin und arbeiten einen in die Hochschulpolitik ein.

2. Nach der Durchführung von online Vernetzungstreffen sollen sich Frauen-Duos bilden, die sich gegenseitig als Ansprechpartnerin dienen, bestärken und unterstützen. Durch mögliche Präsenztreffen kann eine stärkere Freundschaft entstehen.

3. Vor bzw. nach Diskussionen bilden sich Breakout-Sessions mit ca. 3 Personen, um Themen in kleineren Gruppen zu besprechen. Dadurch kann auch ohne Redeliste ein ausgeglichener Gesprächsfluss zustande kommen und mehr Frauen können zum Mitmachen und Mitdiskutieren bewegt werden.

4. Die Schaffung von Safer Spaces sollte etabliert werden, um sich im geschützten Raum weiterbilden zu können und Erfahrung zu teilen.

5. Um Frauen in kleineren Verbänden eine Möglichkeit der Vernetzung zu geben, ist ein Online-Austausch auf Landesebene notwendig, um sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsame Strategien zu erarbeiten, die in die verschiedenen Hochschulgruppen zurück getragen werden können. Damit soll gegen Männerbünde vorgegangen werden.

6. Auch eine Europäische Vernetzung soll gefördert werden, damit Frauen ihre Erfahrungen gemeinsam teilen können und ein Austausch innerhalb der Grenzen der EU stattfindet. Denn: Internationale Probleme brauchen internationale Lösungen!

Eine Vernetzung in englischer Sprache sollte eingehalten werden, dürfte aber gegebenenfalls durch den Einsatz von Übersetzer Add-Ons kein Problem darstellen.

geschrieben von Miriam Walter

und Victoria Lehmann

Digital aber Aware! Zur feministischen Notwendigkeit der Awarenessarbeit im Digitalen

Awarenessarbeit ist elementarer Bestandteil der feministischen Praxis unseres Verbandes. Aware zu sein - sich also die gesellschaftlichen Strukturen bewusst zu machen und das eigene Handeln zu reflektieren - ist Aufgabe jedes und jeder Einzelnen von uns.

Der digitale Orbit bringt jedoch Herausforderungen für die Awarenessarbeit der Hochschulgruppen vor Ort, den Landesverbänden und Bundesebene mit sich. Übergriffiges Verhalten wird unsichtbarer. So sind beispielsweise Privatschreiben noch unsichtbarer als übergriffige Kommentare im Plenum oder der Kneipe. Dominantes Redeverhalten ist durch ein Anlassen von Mikrofonen schwieriger einzudämmen. Frauen sitzen mit sexistischen Erfahrungen alleine vor ihrem Laptop und die Hemmschwelle, sexistisches Verhalten anzusprechen oder sich an das Awareness-Team zu wenden, steigt.

Wie können also Awareness-Konzepte aussehen, die auch im Digitalen greifen können?

1. Awareness-Teams wählen und sichtbar machen

Neben einem Vorstand oder Sprecher*innen der Hochschulgruppe, sollten Awareness-Teams gewählt werden, die vor, während und nach den Sitzungen ansprechbar sind. Sie sollen eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Betroffene sexistischer oder anderer Diskriminierungen sein und im Sinne der Betroffenen handeln. Wichtig ist, dass die Awareness-Teams für alle und insbesondere für Neumitglieder sichtbar sind. Hierfür sollte am Anfang jeder Sitzung auf das Awareness-Team hingewiesen werden. In digitalen Sitzungen bietet es sich zudem an, dass Awareness-Team über den Namen sichtbar zu machen. Wichtig: Awarenessarbeit ist auch ein Teil der Care-Arbeit und darf nicht nur auf der Arbeit

2. Raum zur Reflexion und zum Austausch schaffen

Gender-Plena oder eine feministische Reflexion der eigenen Arbeit in der Hochschule ist auch im digitalen möglich! Hier ist eine Institutionalisierung dessen wichtig, da im Digitalen weniger Raum für generellen Austausch, abseits der Tagesordnung, besteht. Organisiert Gender-Plena, bietet Raum, um eure Arbeit in den Hochschulgruppen aus feministischer Perspektive reflektieren zu können und führt ein feministisches Blitzlicht am Ende jeder Sitzung ein. Das ist auch für digitale Sitzungen ein absolutes Muss!

3. Feministische Strukturen - Trotz alledem!

Durch digitale Sitzungen sind leider oft feministische Strukturen weggebrochen, oder die Etablierung dieser erschwert. Diese sind jedoch trotz und gerade wegen eines digitalen Sitzungsformates unerlässlich. Weiterhin ist die Quotierung in unserem Verband ein unerlässliches Mittel, die Beteiligung von Frauen zu stärken - Ob in Diskussionen mit Hilfe einer quotierten Redeliste oder bei Kandidaturen und Ämtern, denn auf reine Männervorstände hat niemand mehr Lust! Und auch institutionalisierte Strukturen können Sitzungen für Frauen ansprechender machen. Eine Tagesordnung hilft, dass sich alle beim Plenum beteiligen können und auch Frauen in Entscheidungsprozesse und inhaltliche Diskussionen mit eingebunden werden. Eine feministische Viertelstunde im Plenum hilft, dass sich in jedem Plenum auch feministischen Themen gewidmet werden kann. Strukturen sind Freundinnen des Feminismus!

4. Auf den feministischen Umgang miteinander hinweisen

Auch in digitalen Sitzungen kann die Sitzungs-

Digital aber Aware! Zur feministischen Notwendigkeit der Awarenessarbeit im Digitalen

leitung am Anfang auf die feministischen Grundsätze hinweisen - Wir lassen Frauen ausreden, wir verwenden gendergerechte Sprache, wir führen eine quotierte Redeliste, wir schalten unser Mikrofon nur an, wenn drangenommen wurden. Dies schafft von Anfang an einen bewussteren Umgang untereinander und einer reflektierten Sitzung. Falls sich Männer nicht daran halten, müssen sie darauf hingewiesen werden - Auch in digitalen Sitzungen!

5. Insider sind nicht für alle lustig und Abkürzungen nicht für alle verständlich

Teil der Awareness-Arbeit ist auch, dass alle an den Diskussionen während des Plenums teilnehmen können. Nerdige HoPo-Abkürzungen sollten also für alle erklärt werden, bestenfalls bekommen Neumitglieder eine Übersicht über gängige Abkürzungen. Hinzu kommt auch, dass während des Plenums niedrigschwellig diskutiert wird, im Zweifel also auch die Hintergründe der Diskussionen erläutert werden, sodass sich alle an der Diskussion beteiligen können.

6. Online-Kneipen dürfen kein Raum der Männernetzung sein!

In der Pandemie haben Online-"Kneipen-" oder Spieleabende immer mehr Einzug in die soziale Vernetzungsarbeit der Juso-Hochschulgruppen genommen. Während eines Lockdowns für viele ein Segen: endlich sich mal wieder abends bei einem Kaltgetränk über alles austauschen und gemeinsam Spiele spielen! Jedoch kann es für einige, auch nicht so entspannt sein, wie angenommen. Denn wenn im entspannten Austausch wenige, insbesondere Männer, den Ton angeben, wird es problematisch. Für uns als feministischer Verband steht eins sowohl online als auch in Präsenz immer fest: Männerklungel geben wir

keinen Raum! Um dies zu unterbinden, hilft es, auch beim entspannten Come-Together nach dem offiziellen Teil, auf unsere feministischen Strukturen zurückzugreifen.

geschrieben von Lina Eilers

und Johanna Liebe

Aber bring nie wieder deine Freunde in meine

FEMINISTISCHE Kneipe!

Wir Juso-Hochschulgruppen brauchen Räume in denen wir unser feministisches Selbstverständnis schärfen, in denen wir Frauen uns vernetzen können und in denen wir feministische Bildungsarbeit leisten. Feministische, empowernde Strukturen und Schutzräume für Frauen können auch digital durch lustige Veranstaltungen bereichert werden. Auch wir können klüngeln, uns durch eine feministische Kneipe besser kennenlernen und Spaß haben.

Jede setzte sich abends vor den Laptop, das iPad oder auch vors Handy, schnappt sich ein Heiß- oder Kaltgetränk und los gehts:

1. Feministisches Werwolf

- Anleitung in der ersten Auflage des Empowerment-Readers

2. skribbl.io (mit feministischen Begriffen)

- Ihr erstellt online einen Raum und ladet eure Freundinnen ein.
- In jeder Runde wird eine Spielerin ausgewählt, um etwas zu zeichnen, die anderen Personen erraten im Chat was es ist. Je früher einer Person das Wort errät, desto mehr Punkte bekommt sie. Ein Spiel besteht aus mehreren Runden, die vorher beliebig festgelegt werden können. Die Person, die das festgelegte Punkteziel erreicht, gewinnt!
- Beim Erstellen des Raumes kann zwischen vorgegebene Wörterlisten und benutzerdefinierten Wörterlisten ausgewählt werden. Dabei kann auf feministische Begriffe zurückgegriffen werden.
- Link: <https://skribbl.io>

3. Kahoot Quiz (mit feministischen Themen)

- Zusammenarbeit mehrerer Geräte, die über das Internet verbunden sind und zu-

- sammeln ein Spiel bilden.
- Die Displayansicht der Moderatorin muss für alle Spielerinnen sichtbar präsentiert werden. Sie zeigt die Frage und die möglichen Antworten, je nach Vorgabe zwei, drei oder vier farblich markierte Felder mit geometrischen Symbolen. Von diesen Antworten können eine oder mehrere Antworten richtig sein. Die Ansicht der Moderatorin zeigt auch die verbleibende Zeit, in der eine Antwort abgegeben werden kann. Diese Antwortzeit kann bei der Erstellung der Fragen variabel festgelegt werden.
- Die Displayansichten der Mitspielerinnen zeigen vier Felder mit den Farben und Symbolen der vorgegebenen Antworten. Um eine Antwort auszuwählen, wird die entsprechende Farbe angeklickt.
- Für eine richtige Antwort erhält jede Spielerin je nach benötigter Antwortzeit bis zu 1.000 Punkte. Im Falle einer Serie richtiger Antworten erhöht sich diese Punktzahl. Zwischen jeder Frage wird auf dem führenden Gerät eine Rangliste der fünf Spielerinnen mit den meisten Punkten angezeigt.
- Link: <https://kahoot.com>

4. Stadt - Land - Feminismus

Es braucht für Stadt-Land-Feminismus nicht viel. Stift und Papier reichen eigentlich schon. Dann legt ihr beim Videocall die Kategorien fest und schon kann es losgehen. Um sich die Buchstaben zufällig aussuchen zu lassen, kannst du bei deinem Spiel die Zufallsgenerator-App „Stadt Land Fluss Würfel“ benutzen. Wenn du lieber einen komplett virtuellen Abend haben willst, gibt es auch online Versionen von „Stadt Land Fluss“.

Aber bring nie wieder deine Freunde in meine FEMINISTISCHE Kneipe!

5. Wer Bin Ich (mit feministischen Vorbildern)

- Jede Spielerin sucht für eine vorher festgelegte andere mitspielende Person ein feministisches Vorbild aus. Diese werden nach der Reihe nach bekannt gegeben und nur die Person, die dieses Vorbild erraten muss schaltet den Ton am mobilen Endgerät aus und guckt weg. Dann beginnt schon das Spiel und alle stellen nacheinander Fragen zu ihren Personen.

6. (Bullshit-)Bingo

- kann von Frauen und genderqueeren Personen auf einer regulären Sitzung gespielt werden
- Beispiele:
- es stehen nur noch Männer auf der Redeliste
- es wird nicht gegendert
- eine weibliche Perspektive auf das Thema wird nicht mitgedacht
- Männer mansplainen

7. Code Names

- Zwei Teams treten gegeneinander an: Ihr spielt in einem virtuellen Raum und versucht, Wörter zu erraten. Im Vorhinein werden feministische Wörter gesammelt und auf die online zur Verfügung stehenden Karten geschrieben. Diese werden dann automatisch in blau oder rot gefärbt.
- In jedem Team gibt es nun eine Spymasterin, eine Spielerin, die Zugriff auf die Farben hat (der Rest sieht nur die Worte und keine Farben) und versucht die Wörter zu erklären. Team Rot versucht die roten Wörter zu erraten, Team Blau die Blauen. Die Wörter dürfen nur mit einem Wort beschrieben werden. Ist das Team sich einig,

- wird das erratene Wort angeklickt und das Team zu dessen Farbe es passt bekommt einen Punkt.
- Link: <https://codenames.game>

8. Gratic Phone

- Wie bei Stille Poste wird ein Begriff oder ein Satz von Spielerin zu Spielerin weitergegeben. Dabei wird die Information als Zeichnung weitergegeben. Die Spielerinnen sind parallel über eine Online-Sitzung in Verbindung.
- Zuerst denkt sich jede Spielerin einen möglichst lustigen und/oder feministischen Satz aus. Zufällig bekommt dann jede einen dieser Sätze verteilt und muss diesen als Bild darstellen. Die nächste Spielerin versucht die Darstellung zu erkennen und tippt einen Satz ein, der dem ersten Satz ähneln sollte. Dann wird aus dem neuen Satz wieder ein Bild gezeichnet. Das Spiel wird so viele Runden gespielt, bis alle Spielerinnen einmal an jedem Satz beteiligt waren.
- Am Schluss werden die Sätze und Bilder gegenübergestellt. Es geht nicht darum zu gewinnen, sondern um den Unterhaltungsfaktor.
- Link: <https://garticphone.com/de>

9. Meine Liebste

- Das Konzept "meine Liebste" kann auch regelmäßig in Sitzungen mit einbezogen werden. Jede Person stellt in wenigen Sätzen ihr weibliches Vorbild oder eine beeindruckende Frau vor. So können wir unseren Horizont erweitern und tolle Frauen kennenlernen. Das ist nicht nur empowernd, sondern auch super spannend.

Aber bring nie wieder deine Freunde in meine FEMINISTISCHE Kneipe!

10. Chatgruppen als digitale Online safe spaces

- In Chatgruppen können wir vernetzt bleiben, miteinander kommunizieren und uns parallel zu Sitzungen über nervige Männer austauschen! Wir brauchen uns nicht im selben Raum aufhalten, um uns gegenseitig zu unterstützen- Stattdessen können wir so bundesweite Strukturen aufbauen, in denen wir klüngeln, uns verabreden und uns gegenseitig empowern können. Außerdem bieten diese Gruppen eine Art Safe-Space, um sich über Erfahrungen auszutauschen!

11. Trello als feministisches Marketplace

- Feministische Marketplaces können auch online stattfinden: Auf Trello gibt es Listen und Karten, in denen man allen Mitgliedern des Boards spannende Sachen zur Verfügung stellen kann. Der feministische Marketplace kann aus Artikeln, Buchempfehlungen oder auch Kommentare zu Themen bestehen. So lässt sich auch online auf tolle feministische Lektüre und Beiträge zugreifen und sie direkt im Tool (auf Trello) kommentieren.

geschrieben von Franziska Wessel

und Lea-Marie Neufeld

Expand Your Girl Gang - Feministische Neumitgliederarbeit

Wir alle kennen das Problem: Es sind einfach viel zu wenig Frauen bei den Juso-Hochschulgruppen. In so vielen Sitzungen sind Frauen in der eindeutigen Unterzahl und auch quotierte Redelisten zaubern nicht einfach mehr Frauen herbei. Darum müssen wir uns mit der Frage beschäftigen, wie wir langfristig die feministische Neumitgliederarbeit etablieren und fördern können. Wir müssen uns fragen: Was können wir tun? Wie können wir Strukturen verändern? In diesem Text wollen wir auf Arten und Wege eingehen, feministische Neumitgliederwerbung aktiv und attraktiv zu gestalten. Nach erfolgreicher Neumitgliederwerbung ist es umso wichtiger, eine gute Eingliederung zu ermöglichen, um in einem nächsten Schritt die Neumitglieder an den Verband zu binden. Als kleine Ergänzung ist es uns wichtig, auch nochmal auf die in den heutigen Zeiten notwendig gewordenen digitalen Neumitgliederarbeit einzugehen. Seid gespannt!

Frauen anwerben

Viele Hochschulgruppen sind von Männern aus gesellschaftswissenschaftlichen Studiengängen dominiert, die dann in ihren Studiengängen und Freundesgruppen neue Mitglieder anwerben. Versucht also Frauen, insbesondere auch in MINT-Fächern, direkt anzusprechen. Dazu eignen sich zum Beispiel Verteilaktionen oder Stände an den Hochschulen zu Beginn des Semesters, wo ihr mit verschiedenen Studierenden ins Gespräch kommen könnt. Verweist dabei auf Kontaktpersonen in der HSG, nächste Termine und Social-Media-Kanäle. Zu Beginn des Semesters bietet es sich an, Neumitgliederseminare durchzuführen, um neuen Mitgliedern die Strukturen und Themen der Hochschulgruppe zu erklären. Daneben könnt ihr Bar- oder Spieleabende anbieten, damit sich alte und neue Mitglieder kennenlernen können und neue Mitglieder niedrigschwellig in die Hochschulgruppe aufgenommen wer-

den und sich keine Sorgen machen müssen, dass sie zu bestimmten politischen Themen vielleicht noch nichts sagen können. Um neuen Frauen den Einstieg zu erleichtern, könnt ihr feste Ansprechpartnerinnen für neue Frauen benennen, zum Beispiel die Sprecherin eurer Hochschulgruppe oder eine andere Frau, die schon eine Weile dabei ist, Fragen beantworten kann und darauf achtet, dass Neumitglieder sich wohl fühlen.

Neumitglieder in den Verband eingliedern

Nun hat das Semester begonnen, ihr habt ein paar coole Frauen angeworben und wollt dafür sorgen, dass sie sich wohlfühlen und dabei bleiben?

Schreibt die neuen Mitglieder vor Sitzungen noch einmal an, sagt ihnen, dass sie willkommen sind und bietet vielleicht an, euch vorher mit ihnen zu treffen und dann gemeinsam zur Sitzung zu gehen.

Versucht, bei den Sitzungen darauf zu achten, dass alle mitkommen. Wenn ihr Namen, Abkürzungen oder Fachbegriffe nutzt, erklärt diese direkt. Ihr könnt auch eine Person bestimmen, die jedes Mal nachfragt, wenn solche Begriffe erwähnt werden, damit neue Mitglieder das nicht selbst machen müssen.

Wenn neue Frauen sich beteiligen, dann lobt sie gerne explizit dafür.

Schließlich: Neumitglieder an den Verband binden

Ihr habt Juso-Hochschulgrüplerinnen, die Bock auf mehr haben? Dann gebt ihnen gute Möglichkeiten, sich bei der Hochschulgruppe aktiv einzubringen. Und das bedeutet letztendlich, Neumitgliedern Verantwortung zu geben und sich (mit Hilfe von erfahrenen Juso-Hochschulgrüpler*innen) selbst zu empowern. Die Lernerfahrung ist eine tolle Chance und bindet neue Juso-Hochschulgrüplerinnen an euren

Expand Your Girl Gang - Feministische Neumitgliederarbeit

Verband. Aber auch der Socializing Aspekt darf nicht zu kurz kommen - Darum muss es auch coole Chill & Talk Veranstaltungen geben, wo alle einfach ein bisschen quatschen und sich ohne (klaren) Rahmen vernetzen können. Partys sind auch eine tolle Möglichkeit, den Zusammenhalt zu stärken. Nicht zuletzt aber ist der persönliche Austausch mit Neumitgliedern aus eurer Perspektive entscheidend - Bleibt dran, fragt, ob Hilfe oder Unterstützung benötigt wird und ladet Neumitglieder wie schon beschrieben aktiv und persönlich ein. Schließlich runden Frauenvernetzung den Austausch unter Neumitgliedern und "alten Hasen" ab und ermöglicht neue Einblicke in die feministische Arbeit deines Verbandes. Empowert Neumitglieder, sich bei Landes- und Bundesveranstaltungen einzubringen und ganz wichtig - Auch als Delegierte wählen zu lassen!

Unser Bonus: die digitale Neumitgliederarbeit

Digitale Arbeit ist viel anonym als das Zusammensein in Präsenz, darum ist es hier umso wichtiger die Neumitglieder aktiv einzubinden. Auch digitale Spieleabende nehmen die Hemmschwelle und ermöglichen einen guten Einstieg für neue Menschen bei den Jusso-Hochschulgruppen. Umso wichtiger ist, die Lobstrukturen aktiv aufrechtzuerhalten und auszuüben. Schreibe Neumitgliedern nach ihrem ersten Wortbeitrag ruhig mal eine nette Nachricht oder schicke einen netten Emoji, um zu signalisieren, dass das gut war. Das positive Feedback hilft hier enorm.

geschrieben von Hannah Brand

und Thekla Mühlport

Trotz alledem - Banden Bilden und das Patriar- chat zerschlagen!

